

26./I. 1919

Dr. Rudolf Sommer †.

Wiewohl Sie in Ihrem geschätzten Blattg unmitelbar nach dem Ableben unseres Freundes und Mitkämpfers Dr. Sommer die Lebensstadien des Verstorbenen kurz gekennzeichnet haben, sei es mir gestattet, zur Erinnerung des leider so früh Dahingegangenen einige Worte treuen Andenkens zu widmen.

Der Tod des Herrn Dr. Sommer hat uns wohl nicht unerwartet, aber deswegen nicht weniger schmerzlich getroffen. Schon im November 1917 mußten die behandelnden Aerzte die traurige Mitteilung machen, daß an eine vollständige Wiedergenesung nicht zu denken sei; trotzdem konnte sich niemand, der die Laufbahn Dr. Sommers von seiner Studentenzeit kannte und verfolgte, mit dem Gedanken vertraut machen, daß die herrliche Gestalt Dr. Sommers für immer aus den Reihen der nationalen Kämpfer geschieden sein sollte.

Herr Dr. Sommer war aus keineswegs günstigen materiellen Verhältnissen hervorgewachsen. Er hatte schon als Mittelschüler, aber auch als Hochschüler einen harten Kampf des Lebens zu führen, doch ragte Sommer schon als Mittelschüler, insbesondere aber als Hochschüler, durch einen tiefen Lebensernst, durch eine hervorragende Befähigung und Tätigkeit hervor. Während der Hochschulstudien trat er dem Verein deutscher Studenten aus Nordmähren in Wien als Mitglied bei und zählte nicht nur in den Reihen der nordmährischen Studentenschaft, sondern auch unter der gesamten deutschnationalen Studentenschaft in Wien zu den führenden Persönlichkeiten.

Die bewegten Zeiten der neunziger Jahre brachten ihn selbstverständlich mit Politik in Berührung und er betätigte sich alsbald vor allem in Nordmähren und der heimatlichsten Heimatstadt Olmütz führend an den nationalen und politischen Kämpfen.

Zunächst war sein Betätigungsfeld der Bund der deutschen Nordmährer; dabei unterließ er es nicht, seine nationale und politische Gesinnung alsbald auch schriftstellerisch zu vertreten, so vor allem in der „Deutschen Rundschau“ und in dem „Deutschen Nordmährerbblatt“, welches seit den neunziger Jahren in Olmütz erschien und dessen politische Leitung er zeitweilig vollständig übernommen hatte.

So kam es, daß sein Name nicht nur in nationalen, sondern auch in politischen Kreisen allmählich den besten Klang fand, und daß man es geradezu als selbstverständlich hinstellte, daß Herr Dr. Sommer bei der ersten sich ergebenden Gelegenheit als Volksvertreter ins Parlament einzutreten werde. Dies geschah auch, als in der Stadt Troppau im Jahre 1905 eine Nachwahl vorgenommen werden mußte.

Sein vielseitiges, tiefgehendes Wissen, seine ungemein sympathische Persönlichkeit, vor allem aber seine glänzende Beredsamkeit sicherten ihm bald im ganzen nationalen und politischen Leben Deutschösterreichs eine hochgeachtete Stellung, insbesondere auch im Parlament selbst.

Er war ein treues Mitglied der Deutschradikalen Partei, zu deren Stärkung er als Versammlungsbredner, insbesondere anlässlich von Neuwahlen, stets hervorragendes leistete. Dabei wahrte er sich, und das war an Herrn Dr. Sommer dasjenige, was nicht bloß von seinen Parteigenossen, sondern auch den übrigen Politikern so sehr geschätzt wurde, eine gewisse Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des politischen Denkens.

Dem Gesährte des politischen Parteigetriebes suchte er sich nach Möglichkeit fern zu halten. Wenn er aber in irgendeiner umstrittenen Angelegenheit das Wort ergriff, so drang seine Ansicht zumelst durch und er wußte dabei durch seine vornehme, überzeugende Art eine gute Sache zu vertreten, andere Anschauungen leicht zu seiner Ueberzeugung zu überlehen.

Er war nicht so sehr politischer Führer im engeren Sinne, wohl aber hervorragend ein geistiger Führer in des Wortes bester Bedeutung.

Im Parlament war er bei allen Parteien hochgeschätzt und geachtet. Er widmete sich den Arbeiten des Parlaments stets mit Eifer und Ernst und wußte sich insbesondere durch seine Rednergabe eine Position im „hohen Hause“ zu schaffen.

Hervorragendes leistete er im Wehrausschuß, in welchem er anlässlich der Wehrrreform Referent war. Er hat damals mit der Tradition der üblichen Militärfeindschaft gebrochen und allen Anfeindungen zum Trost einer besonderen Fürsorge für die Kriegsmacht das Wort gesprochen in der Erkenntnis und Ueberzeugung, daß die Stellung der Monarchie gegenüber den äußeren Feinden am besten durch ein starkes Heer und durch eine mächtige Marine gesichert sei. Wie recht Herr Dr. Sommer hatte, haben die späteren Ereignisse solcher zu deutlich gezeigt.

Im Weltkriege holte sich Herr Dr. Sommer anlässlich der bekannten „Affäre Lux“, bei der er knapp der Gefangennahme entronnen ist, ein schweres Verwundeten, das im Oktober 1918 einen Schlaganfall im Gefolge hatte. Die von seinen Freunden ersehnte und erhoffte Wiederherstellung trat nicht ein, im Gegenteil, er wurde noch von zwei weiteren Schlaganfällen getroffen, nach welchen er unrettbar dahinsiechte und am 20. Jänner 1. J. seine Erlösung fand.

Mit tiefer Wehmut gedenken die Freunde Dr. Sommers der vielversprechenden Hoffnungen, welche sich an die Persönlichkeit für das deutsche Volk in Oesterreich knüpften.

Dr. Sommer war eine Lichtgestalt mit glänzenden Eigenschaften des Geistes und des Gemütes.

Er hinterläßt besonders in diesen schweren Zeiten eine spürbare Lücke in der Reihe der nationalen Kämpfer.

Ein treues, ehrendes Andenken ist ihm bei seinen Freunden und Kollegen gesichert.
Die heimatliche Erde sei ihm leicht!
Fiducit, Dr. Rudolf Sommerl
Fritthjof.